

120. *Coturnix delegorguei* Deleg.

Coturnix delegorguei Deleg. Vog. Afr. Austr. II 1847 p. 615; D. O. A. p. 79; Shel. B. A. p. 179; Grant. Cat. XXII p. 243.

No. 32888 ♂ Iris rehbraun, Schnabel horngrau, Spitze schwarz, Fuss schmutzig rosa. Kwa Buosch (Kavirondo), 24. Februar 94. — No. 32889 ♂ Kwa Niango (Kavirondo), 9. März 94. — No. 32890. ♀ ebendaher.

Wird in Kavirondo überall mit Lockvögeln, die in einem Käfig an einer Stange aufgehängt sind, in Schlingen gefangen, und wird in allen Dörfern längere Zeit in kleinen Korbkäfigen lebend aufbewahrt. Als Wasserbehälter dienen alte Schnecken Gehäuse (Limicolaria). Ihr Fleisch ist ganz vorzüglich.

Durch Fischer von Gelidja, Bondei, Kawanga in Kavirondo, Massai Land, Willoughby und Jackson von Teita, Kilima Ndscharo und vom Tana bekannt. (Fortsetzung folgt.)

Zur Verteidigung unserer Nomenklaturregeln.

Von Ernst Hartert.

In der Einleitung zu P. R. Kollibay's interessanten, und namentlich durch grosse Genauigkeit in den Angaben sich hervorragend auszeichnenden „Beiträgen zu Schlesiens Avifauna“ im Journal für Ornithologie 1898 S. 24 u. f. hat sich der Verf. mit Nomenklaturfragen eingelassen und mich durch wiederholte Nennung meines Namens herausgefordert, auf seine Auseinandersetzungen zu entgegnen. Ich weiss sehr wohl, dass sich überhaupt in der Wissenschaft keine „Befehle“ erteilen lassen, und bin der Letzte, der die Freiheit der Forschung, die ja allein und ganz allein der Wissenschaft frommt, beschränken möchte (abgesehen davon dass mir dies wohl nicht im geringsten gelingen würde), und ich habe auch nicht die Hoffnung, alle Gegner in Nomenklaturfragen von meinen Ansichten zu überzeugen, aber eben weil sich Nomenklaturregeln (wie andere Regeln auch) nur durch ihren eigenen Wert Anerkennung erzwingen können, müssen sie immer wieder besprochen und verteidigt werden, wenn sie ungerechtfertigter Weise angegriffen und verdächtigt werden. Solches ist nun, meines Erachtens, wieder durch Herrn Rechtsanwalt Kollibay geschehen. Er sagt, (t. c. p. 26) dass es den betr. Regeln bislang nicht gelungen sei, sich Anerkennung zu verschaffen. So wie er es da ausspricht, muss es aber falschen Glauben im Publikum erwecken. In der That nämlich haben sich die Regeln die weitgehendste Anerkennung erzwungen. Man braucht nur einmal heute erscheinende Arbeiten mit den vor 10 Jahren und früher oder kurz nachher erschienenen zu

vergleichen und ein wenig die Litteratur zu kennen, um sich davon zu überzeugen. Es sind in der That nur so wenige publizierende Forscher, die ihnen feindlich gegenüberstehen, dass man nur sagen kann, sie haben sich mit wenigen Ausnahmen allgemeine Anerkennung erworben, und dass auch die wenigen Ausnahmen in den Grundzügen ihnen beistimmen und nur in einigen wenigen Punkten abweichen.¹⁾ Das ist der wirkliche Stand der Dinge, und das klingt anders, als der Ausspruch Kollibay's, „das man noch gar sehr über den Wert der Nomenklaturregeln streite.“ Dass Herr Kollibay durch die „tagelangen“ (wenn ich nicht irre, wurde nur der Teil eines Tages zu diesen Debatten benutzt) Debatten in Dresden nicht überzeugt worden ist, das glaube ich ihm gern, und er wird sich auch wohl später nicht überzeugen lassen, aber ebenso wenig sind seine Deduktionen überzeugend. Die 32 Fälle der gleichlautenden Gattungs- und Artnamen, gegen die sich Kollibay wendet, welche er (p. 26), aufzählt, sind ganz richtig, aber es sollte erwähnt werden, dass diese auch **fast alle sind, die in der Ornithologie vorkommen.**²⁾ Es ist nämlich nur eine geringe Anzahl Autoren europäischer Arten, die den Unfug machten, schon bestehende Artnamen zu einem die Art umfassenden Gattungsnamen zu erheben, und das (glücklicherweise mag man sagen, wenn man will) zu einer Zeit, da man noch nicht viel von aussereuropäischen Vögeln kannte. Wenn auch noch einige wenige europäischen Arten (z. B. *Apus apus*) hinzukommen, so sind doch die Fälle bei aussereuropäischen Vögeln äusserst selten, und werden wohl ein halbes Dutzend nicht überschreiten! Wer die Zeit hat und sich die Mühe geben mag, möge sie zusammenstellen, und ich will in Gedanken mein Haupt mit Asche bestreuen, für meine Übertreibung, wenn es 7 oder mehr Fälle sind. Was die andern 4 eventuellen Fälle Kollibays betrifft, so ist *Luscinia* durch *Aëdon*, *Nisus* durch *Accipiter* zu ersetzen, *Merula* wohl keinenfalls generisch haltbar, wenn exotische Formen mit in Betracht gezogen werden. Es ist also in der That viel „Geschrei“ gemacht um erheblich weniger „Wolle“, als der Uneingeweihte im allgemeinen glaubt. Wenn er hört, dass unter den günstigsten Umständen schon 33 deutsche Vögel Doppelnamen tragen müssen, wie viele dann im ganzen, muss er unwillkürlich denken, wenn er Kollibays Artikel liest und die vielen Auseinandersetzungen und Debatten hört. Der einzige Grund, den Kollibay gegen die Doppelnamen anführen kann, ist, dass „unmöglich zwei verschiedene Begriffe mit einem und demselben Namen bezeichnet werden können.“ Thatsächlich nun widerspricht diese Behauptung den Erfahrungen des bürgerlichen Lebens, wo wir zahlreiche Worte haben, die

1) Ausnahmen aber kommen (siehe Kollibay) „immer“ vor, und bestätigen (nach Kollibay) nur die Regel!

2) In anderen Zweigen der Zoologie sind sie noch seltener!

ganz verschiedene Begriffe, je nach den Umständen, bezeichnen, sowohl in der deutschen, als mehr noch in der englischen Sprache und anderen. Damit soll das möglicherweise missliche dieser Thatsache nicht gelehnet werden, sondern nur das unrichtige des apodiktischen Satzes Kollibay's nachgewiesen werden. In der That auch ist so viel missliches dabei nicht, denn wer wüsste nicht in 999 von 1000 Fällen und öfter, was mit Strauss, Leiter, Band und hunderten mehr gemeint ist? Ferner ist es meiner Ansicht nach kein blosses „Scheinargument“, dass der Speciesname in der That nicht bloss *nigra* laute, sondern *Ciconia nigra*. Denn *nigra* allein (oder *vulgaris cinereus*, *major*, *minor*, *europaeus*, *indicus*, *atricapillus* etc. etc. etc.) ist total unverständlich!! Es giebt eben oft viele Dutzende solcher Namen, und in der That mehr wiederkehrende, als nur einmal in der Ornithologie vorhandene Species-Namen. Es muss also der Gattungsname mit genannt werden, oder aus dem Zusammenhang bekannt sein, wenn man solche Namen bequemer Weise allein nennt. Aus dem Zusammenhange aber ist auch immer klar, oder kann doch ohne Schwierigkeit klar gemacht werden, ob man über das genus *Turtur*, oder die Art *turtur* (scilicet *Turtur*) spricht. Wenn man z. B. sagt, dass *senegalensis* sich von *turtur* unterscheide durch etc., so kann garnichts missverstanden werden, wenn man den Artnamen *turtur* einmal ohne seinen Gattungsnamen nennt, oder wenn man sagt, dass *turtur* da und da vorkomme, während *senegalensis* da und da lebe, so kann nur der böse Wille Missverständnisse suchen. Es ist also an dem „einzigsten und bisher nicht widerlegten Punkte“ gegen die gleichlautenden Gattungs- und Artnamen nichts! Es ist daher also nicht nötig, ja nicht einmal logisch, zu dem Resultate zu kommen, „eine solche Namengebung sei nicht sinn- und begriffsgemäss.“ Wenn ich Koenig gegenüber die gleichlautenden Gattungs- und Artnamen für logisch erklärte, weil *bubo* sowohl der älteste Gattungs- als der älteste Artnamen ist, so ist das allerdings, wie Herr Rechtsanwalt Kollibay sich ausdrückt eine *petitio principii*, jedoch vergisst er dabei augenscheinlich, dass es die *petitio* eines *principii* war, das als solches durchaus nicht von König bestritten wurde, sondern dem er sich, wie er selbst bemerkte, anschliesst. Es war also meine Entgegnung darauf, dass jene Namengebung nicht „logisch“ sei, vollauf berechtigt, denn es liegt in der Befolgung eines anerkannten Prinzips nichts unlogisches, ja selbst in der Befolgung eines von Anderen bekämpften Prinzips hätte noch nichts „unlogisches“ gelegen! Ich habe mich also keineswegs in einem „*circulus vitiosus*“ bewegt, wie Herr Rechtsanwalt Kollibay sagt, dagegen ist die auf diesen Ausspruch folgende Deduktion des Verfassers mehr als ein „*circulus vitiosus*“! Es ist eine misslungene Spitzfindigkeit, mit der der Sache garnichts genützt wird. Es gehört nicht in ornithologische Zeitschriften, zu untersuchen, ob der Satz „*Nulla regula sine ex-*

ceptione“ unanfechtbar ist oder nicht, ich will daher nicht davon sprechen, wohl aber muss ich mich gegen die Erklärung wenden, dass ein Speciesname aufhöre, der älteste Speciesname zu sein, wenn irgend jemand die Unvorsichtigkeit begangen, eine Gattung ebenso zu nennen! Denn das ist, was uns der Verfasser sagt! Allerdings, wenn wir auf diese bequeme Weise die alten Namen Linné's behandeln, so den Autoren ihre Namen nehmen wollen, dann kann es „gut“ mit den Nomenklaturfragen werden. Auf genau dieselbe Weise könnte man sagen, dass, wenn ein Artname für eine Subspecies angewendet werde, er aufhöre ein passender Speciesname zu sein, dass, wenn ein Gattungsname nachher für eine Species angewendet sei, er aufhöre, für einen Gattungsnamen zu taugen u. s. w. Auf die Art könnte man auch in Zukunft manchen Artnamen aus der Welt schaffen. Man braucht nur, wenn man grössere, in mehr generische Gruppen teilbare Genera, wie das bei eingehenden Specialstudien in manchen Familien oft vorkommt, zu zerlegen, und statt der heutzutage, da man zwei gleichlautende Gattungsnamen in der Zoologie nicht duldet, oft recht schwierig zu findenden neuen Gattungsnamen einen der Artnamen zum Gattungsnamen zu machen — flugs verschwindet der Artname, weil er „nicht mehr der älteste Artname ist“, und man kann nun auch noch seinen Namen hinter den leicht zu findenden neuen Speciesnamen setzen! Das wäre lediglich die Consequenz der König-Kollibay-schen Verwerfung der sog. Doppelnamen.

Mit Bezug auf das sehr nebensächliche Schreiben der Artnamen mit kleinen Anfangsbuchstaben bemerke ich zunächst, dass es im Interesse Aller liegt, zur Einigkeit zu kommen, und daher kann man sich schon gern einer Regel anschliessen, wenn man sie auch nicht für unbedingt nötig hält. Mit der Philologie wollen wir dabei nichts zu thun haben. Die Philologie hat stets Unheil in der Zoologie angerichtet. Man hat tausende von Namen verworfen und durch besser gebildete Worte ersetzt. Es handelte sich dabei fast immer um Fälle, in denen die Kenntnisse eines deutschen Quartaners oder Tertianers völlig ausgereicht hätten, um das unrichtige zu finden und durch besser gebildetes zu ersetzen. Aber es gab Zeiten, wo ein klassisch gebildetes Wort den gelehrten Herren wichtiger war als alle Naturwissenschaft. Wir aber haben heute die Herrschaft der Philologie gebrochen, und die Zoologie wird nicht mehr von ihr beherrscht. Wir verbessern regelwidrig gebildete Worte nicht, sondern lassen sie bestehen. Mögen die, die sie gebildet haben, der Welt zeigen, dass ihre Schulkenntnisse mangelhaft, oder dass sie flüchtig waren, da sie den Namen bildeten — wir kümmern uns nicht darum, denn wir wollen nur Namen. Bei unsern Namen nun hat es sich als eminent praktisch erwiesen, die der Gattungen „gross“, die der Arten „klein“ zu schreiben.¹⁾ Die letzteren sind in der

¹⁾ Alle diese Fragen sind schon gründlicher geprüft und erwogen worden, als dies meine jetzigen Gegner thun.

That in der manchmal ganz unmöglichen Genitivform, wie wir sie vor uns haben, für uns die Namen von Arten, wobei es gleichgültig ist, ob sie sonst auch in ihrer richtigen Form Personen bezeichnen. Ich gebe auch zu bedenken, woher man z. B. bei den vielen hunderten von indischen Namen wissen soll, ob es Artnamen sind oder nicht? Wie sollen wir da constant bleiben? Ich will gern mit Beispielen aufwarten, bei denen gewiss keiner meiner heutigen Gegner mir antworten kann, was der Name bedeutet.

Darin stimme ich Herrn Kollibay bei, dass es etwas inkonsequentes hat, die adjektivischen Artnamen im Geschlecht mit den Gattungsnamen in Einklang zu bringen. Es ist das noch ein Überbleibsel aus der Zeit, da die Philologie mächtiger war, als die Naturwissenschaften, und da man mehr auf Äusserlichkeiten gab, als auf die Forschung selbst. Indessen ist es doch für Manchen etwas zu sonderbar, *Passer domestica* u. dergl. hören zu müssen, und man hat seit 1758 nicht an diesen Brauch gerüttelt, obwohl ich schon (Nov. Zool. v. 4) darauf hinwies. Es ist daher im Interesse der Einigung besser nicht an der althergebrachten und dabei so einfachen Regel, die nichts schaden kann, zu rütteln, da es mehr Staub aufwirbeln und mehr Controversen hervorrufen würde, als die ganze Frage wert wäre. Sollte jedoch jemand absolut consequent verfahren wollen, und nicht einen Buchstaben eines Artnamens ändern wollen, so mag er es thun. Es würde doch nur den kleineren Teil derjenigen adjektivischen Artnamen betreffen, die früher in andere Genera mit verschiedenem Geschlecht gestellt wurden, und der Artname würde ja immer derselbe bleiben, ob er nun z. B. *albus* oder *alba*, *album* lautete. Sollte sich aber eine Majorität erheben zur Abschaffung der alten Regel, dass man die Artnamen mit dem Geschlecht der Gattung in Übereinstimmung bringt, so würde ich der erste sein, der sich der Majorität anschliesst.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die December-Sitzung 1897.

Verhandelt Berlin, Montag, den 6. December 1897, Abends 8 Uhr, im Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Schalow, Reichenow, Grunack, Ehmeke, Neumann, Thiele, Deditius, Paeske, Schenkling, Deichler, Freiherr von Erlanger, Freese, von Dallwitz (Tornow), Rolle, Nehr Korn (Riddagshausen), Krüger-Velthusen, Pascal, Rörig, Matschie, Heck, von Treskow.

Als Gäste die Herren Haase und Dr. Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [46_1898](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Zur Verteidigung unserer Nomenklaturregeln. 305-309](#)